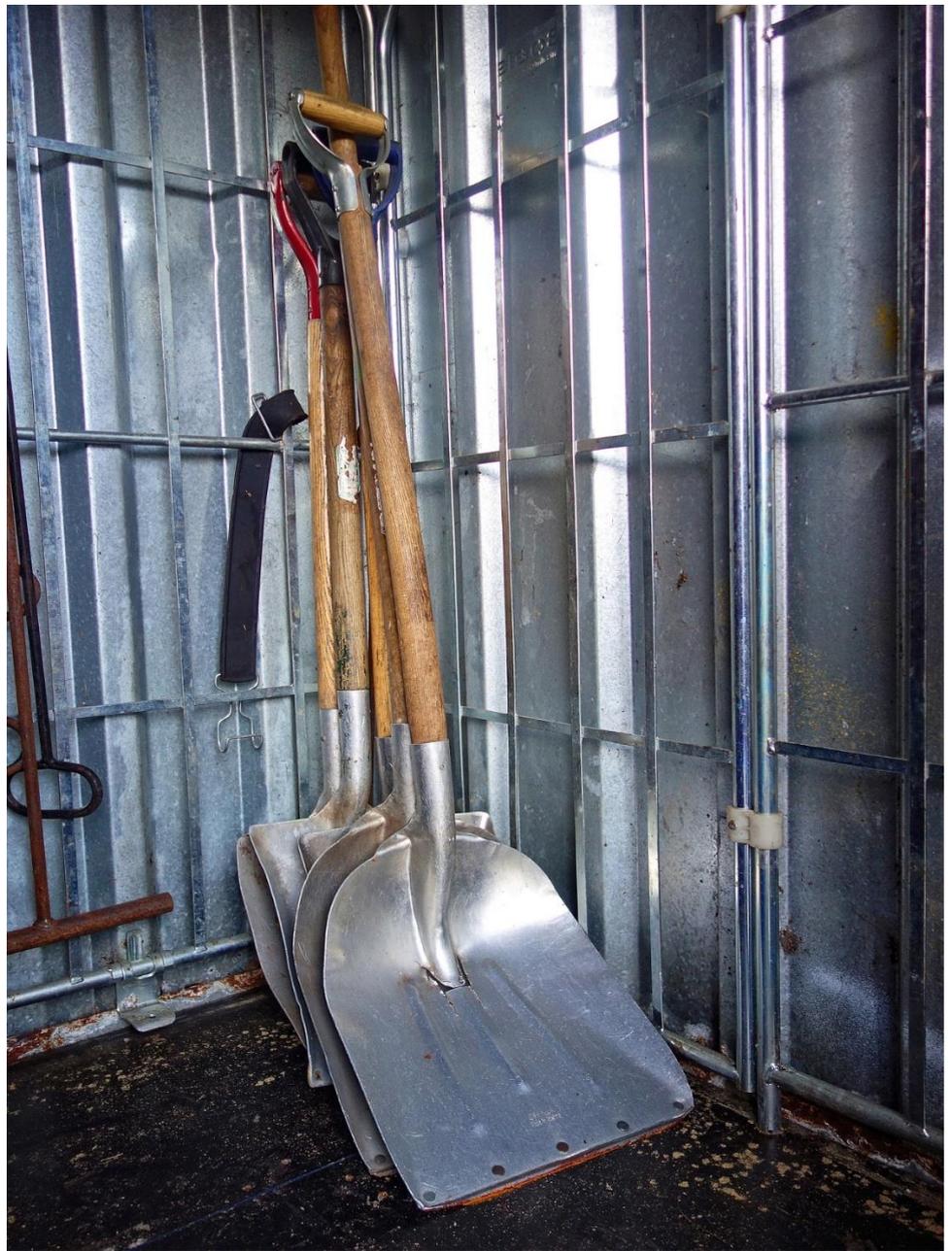


NEWSLETTER

AUS DEM OSTGARTEN



Der Ostgarten hat sich in den letzten Jahren im Bewusstsein der Gemeinde und durch die Fortbildungen auch darüber hinaus gut etabliert. Inzwischen kommen immer mehr Anfragen nach Tipps und guten Ratschlägen zum Thema Garten, sodass wir uns entschlossen haben, jeden Monat einen Newsletter zu einem bestimmten Thema zu veröffentlichen. Sie können ihn entweder auf der Homepage finden oder Sie abonnieren ihn, indem Sie eine E-Mail an bildung@evangelische-gemeinde-dueren.de schicken.



JANUAR 2021

WAS MACHEN GÄRTNER/INNEN IM JANUAR?

Herzlich willkommen zu unserem Januar-Newsletter.

In diesem Monat stellt man sich als passionierter Gartenliebhaber unwillkürlich die Frage:

Und was mache ich im Januar?

Nichts?

Nein! Man träumt – und plant – und macht sich schlau.



Seit dem 21. Dezember werden die Tage wieder länger, aber noch so unmerklich, dass man es kaum merkt. Es wird immer noch früh dunkel, es ist kalt, nass und ungemütlich und der Garten lädt nicht zum Verweilen ein. Im Januar ruht der Garten, ich habe endlich Zeit zum Faulenzen und mich von der Gartenarbeit auszuruhen, aber...

Kaum sind die neuen bunten Gartenkataloge da beginnt der grüne Daumen zu gucken. Es ist kaum zum Aushalten. Die Gedanken kreisen um das neue Gartenjahr. Im Warmen lässt es sich gut träumen von bunten Blumenrabatten, neu gestalteten Gemüsebeeten, einem Gewächshaus, Hochbeeten, vielleicht ein kleiner Teich, ein Hausbaum mit einer Bank darunter.....



Ideen sind genug da.

Voller Freude und Eifer möchte man sich in die Vorbereitungen in das neue Gartenjahr stürzen! Was wollte ich im neuen Jahr noch alles pflanzen? Wo wollte ich das Saatgut beziehen? Und, welches? Was wollte ich wo anpflanzen? Wie war das nochmal mit der Fruchtfolge? Hatte ich nicht irgendwo Tipps gelesen, wie man mit der Trockenheit umgeht? Und ich hatte da doch irgendwo ein Rezept für tolle Gartenjauche. In welchem Buch, Chat oder welcher Zeitung habe ich was gelesen? Hatte ich nicht irgendwo noch eine Zettelsammlung?



Mein erster Vorsatz im neuen Jahr: Ich lege mir ein Gartentagebuch an. Egal ob man auf einen Kalender zurückgreift, (Tipp: z. B.: „taschengarten“ von der GartenWerkStadt Marburg mit zusätzlich vielen konkreten Beispielen), einem Gartentagebuch (Tipp: z. B.: „Vom Garten Leben 2021“ mit vielen Arbeitsmaterialien) oder einfach einen schönen Ordner anlegt, indem man im laufenden Jahr alle Ideen, Anregungen, Tipps, Bilder und Zettel sammelt, Hauptsache man bekommt Ordnung in das Chaos und kann schnell und gezielt auf seine Materialien zurückgreifen.



Jetzt geht es an die konkreten Planungen. Sowohl für den Gemüsegarten als auch die Blumenrabatten erstelle ich mir anhand der Kataloge und meinen Notizen einen Pflanzplan.

Die Samen bestelle ich jetzt schon, damit ich gleich loslegen kann, sobald die Witterung es zulässt. Einiges kommt ja schon früh in die Beete, bzw. in das Frühbeet oder Gewächshaus oder wird im Haus vorgezogen. Da möchte ich rechtzeitig gerüstet sein. Die Saatgutkataloge sind eine faszinierende Lektüre. All diese tolle Sorten! Und in den Baumärkten und Geschäften stehen die verlockenden Ständer...

Aber Saatgut ist nicht gleich Saatgut. Wo und welches Saatgut man kauft, sollte gut überlegt sein.



Was muss ich beim Saatgutkauf beachten?

- Bio-Saatgut? Wer seinen Garten biologisch bewirtschaftet und weder Pestizide noch Kunstdünger verwendet, möchte natürlich Pflanzen anbauen, die unter diesen Bedingungen möglichst gut zurechtkommen. Darum greife ich auf Sorten zurück, die seit Generationen biologisch gezogen wurden. Sie sind viel besser geeignet, als konventionell gewonnenes Saatgut, deren Vorfahren an Gifte gewöhnt waren. Leider heißt Bio nicht immer gleich standortangepasst und robust, denn die Bestimmungen für Bio-Saatgut sind ziemlich lasch. Der Begriff „Bio“ darf bereits verwendet werden, wenn die Mutterpflanze nur eine Saison unter biologischen Bedingungen angebaut wurde. Und es spielt auch keine Rolle, ob die Pflanzen im Freiland, Gewächshaus, in unseren Klimabreiten oder in Ägypten angebaut wurden. Darum sollte man darauf achten, samenfestes Biosaatgut zu kaufen, welches im langjährigen biologischen Anbau vermehrt wurde. Zum Glück gibt es noch Züchter und Initiativen, wo man alte, samenfeste Sorten erhält, die wirklich Bio sind.

Hier eine kleine Liste: Dreschflegel
 Bingenheimer
 Biogartenversand
 Biogartenladen
 Reinsaat



Fazit: Bio-Saatgut ist absolut sinnvoll, wenn man wirklich angepasste Pflanzen im Garten anbauen möchte.

- Warum sollte man Wert auf samenfeste Sorten legen? Kann man nicht auch F1-Hybriden aussäen?
 Dazu muss man wissen, dass die Sorten deren Samentütchen mit dem Zusatz F1 gekennzeichnet sind, geeignete, gesondert gezüchtete Inzuchtlinien sind, die einmalig gekreuzt wurden. Die Nachkommen der ersten Generation (F1) einer solchen Kreuzung haben gegenüber der Elterngeneration ein üppigeres Wachstum. Das hört sich erstmal positiv an, man muss aber bedenken, dass diese Pflanzen im Garten nicht vermehrungsfähig sind, da in der nächsten Generation die größtmögliche genetische Aufspaltung auftritt. Wir werden viele verschiedene Variationen erhalten, aber wahrscheinlich nicht die ursprünglich erwünschte Pflanze. Das heißt, man muss jedes Jahr neues Saatgut kaufen und Landwirte werden abhängig von den Saatgut-Konzernen.

INFO: Im Jahr 1985 gab es weltweit 7.000 Saatgut-Unternehmen, deren Anteil am Weltmarkt jeweils weniger als 1 Prozent betrug. 2013 waren es nur noch 10 Konzerne, die gemeinsam mehr als 85 Prozent des Weltmarktes kontrollierten. Im EU-Raum stammen mittlerweile 95 Prozent des Gemüse-Saatgutes von nur 5 Konzernen!

Filmtipps:

- Die Saatgut-Retter –Doku von 2013 – 52 min
- Unser Saatgut – Wir ernten was wir säen – Doku von 2019 – 95 min.

Dazu kommt, dass die Saatgutkonzerne ihr Saatgut nur im Set mit den passenden Chemikalien zum Pflanzenschutz verkaufen. Die Umwelt oder Gesundheit der Verbraucher

interessiert nicht. Und dass man die Bauern damit in den Entwicklungsländern oft in den Ruin treibt, interessiert ebenfalls nicht.

Auch für uns Gärtner sind diese F1-Hybriden teuer, abgesehen davon, dass wir sie jedes Jahr neu kaufen müssen, sind die Portionen in den Saatguttüten meist sehr klein, bei manchen Tomaten beispielsweise oft nur 5 Korn.

Aber die Konzerne gehen noch weiter. In der modernen Pflanzenzüchtung werden F1-Hybriden nicht nur durch einfache Kreuzung erzeugt. Oftmals werden in der Natur nicht vorkommende Inzuchtlinien erzwungen, um in der F1 gewünschte Eigenschaften hervorzubringen oder im Labor über die Verschmelzung artfremder Zellen und Zellkerne sogenannte CMS-Hybriden geschaffen. Letztere können in sich steril sein. [Quelle: www.saveourseeds.org/dossiers/cms-hybride.html]. Eine Vermehrung solcher Sorten ist entweder gar nicht möglich oder hat degenerierte Pflanzen zur Folge. Als Konsequenz hat Demeter bereits 2005 in seinen Richtlinien verfügt, dass CMS-Hybriden nicht mehr verwendet werden dürfen.

- Und warum alte Sorten? Durch das große F1-Angebot werden traditionelle Sorten verdrängt. Dabei geht ein großer Reichtum an Züchtungsarbeit und genetischer Ressourcen verloren. In den letzten 100 Jahren sind 75 % der landwirtschaftlich genutzten Vielfalt verloren gegangen. Jeden Tag sterben robuste, standortangepasste regionale Sorten aus. Einfach weg – für immer!
Bis ins 20. Jahrhundert war die Pflanzenzucht ein Teilgebiet des Pflanzenbaus. Zahllose Generationen von Bauern und Gärtnern haben an der landwirtschaftlichen Vielfalt hart gearbeitet und in jahrhundertelangen Prozessen Landsorten gezüchtet, die perfekt an die lokalen Umweltbedingungen angepasst waren. So entstanden im Laufe

der Zeit immer mehr Sorten. Im Laufe der 1950er Jahre entwickelte sich die sogenannte Grüne Revolution und es wurden die ersten Hohertragsorten erzeugt. Der Chemie- und Saatgutindustrie ging es angeblich immer nur darum, den Welthunger zu bekämpfen, dennoch stirbt heute alle 3 Sekunden ein Mensch an Hunger. Was einst ein gut durchdachter Prozess war, der im Einklang mit der Natur stattfand, verkam mehr und mehr zu einem rücksichtslosen Business. Und die Auswirkungen auf Mensch, Tier und Umwelt sind unkontrollierbar und unvorhersehbar geworden.

Inzwischen sind wir soweit, dass fast überall das gleiche Saatgut ausgesät wird. Sorten, die besonders gut an die lokalen Verhältnisse angepasst sind und daher weniger Dünger oder auch weniger Pflanzenschutzmittel benötigen, gibt es kaum noch. Früher hatte in Ostfriesland fast jede Familie ihre Grünkohlsorte. Nun sind noch ganze zwei Sorten im Handel erhältlich. Zwischen 1850 bis 1900 wurden in Europa 2.000 Birnensorten beschrieben. Heute beherrschen etwa zehn Sorten den Markt. Besonders sortenreich ist die Tomate. Weltweit gibt es rund 20.000 Tomatensorten. Davon finden sich im Sortenkatalog der EU etwa 3.800. Herrlich süße, zarte und aromatische Sorten sind dabei. In Europa aber sind nur etwa 10 Tomatensorten in wirtschaftlicher Hinsicht von Bedeutung. Keine dieser 10 Sorten zeichnet sich durch einen besonders guten Geschmack aus. Wichtig ist nur, dass die Tomaten reiche Ernten bringen, stoßfest sind und sich gut lagern lassen. Das Ergebnis: Die meist unreif geernteten Früchte sehen zwar noch nach Tomate aus, schmecken aber nach nichts. Da nun im breiten Stil nur noch jene Sorten angebaut werden, die reiche Erträge versprechen und industriell gut verwertbar sind, kommen immer weniger Verbraucher in den Genuss der bunten Vielfalt. Wer weiß

denn noch, dass nicht alle Karotten orange und alle Tomaten rot sind. Wo findet man weiße oder violette Karotten, oder orange, rosafarbenen oder gar schwarze Tomaten



Samen sollen ihre Keimfähigkeit solange wie möglich behalten. Aufgrund ihres geringen Wassergehaltes ist die Stoffwechselaktivität stark herabgesetzt und Reservestoffe werden nur durch Atmung langsam abgebaut. Deshalb ist es ratsam, diese Stoffwechselaktivität bei der Lagerung zu verringern. Das erreicht man durch niedrige Temperaturen, Trockenheit und Luftabschluss. Die Saatguttütchen in eine einfache Kiste oder einen Schuhkarton zu packen ist deshalb nicht empfehlenswert. Gut geeignet für die Aufbewahrung von Saatguttütchen sind dichte Gläser oder Vorratsbehälter mit dicht schließenden Deckeln. Eine weitere Möglichkeit ist das Saatgut unter Vakuum zu verschweißen und in einer dunklen Dose aufzubewahren.

Tipp: Hat man vor, das Saatgut länger zu lagern, kann man einen Beutel mit Kieselgel dazu beilegen (Silica Gel ist erhältlich in Apotheken und Drogerien), das der Umgebung Feuchtigkeit entzieht. Bei 80 - 100 °C lässt sich das Gel wieder trocknen und kann dann erneut verwendet werden.

Tipp: Man kann Saatgut auch einfrieren. Dazu sollte es aber vollständig trocken sein, damit keine Kondensfeuchtigkeit das Saatgut beim Einfrieren beeinträchtigt. Um es optimal trocken zu halten kann man die

Saatgut vom Vorjahr

Geht es Ihnen auch so? Ich habe eine große Kiste, in der viele bunte Tütchen mit den unterschiedlichsten Samen darauf warten, dass ich sie endlich aussäe. Einige sind noch gar nicht angebrochen, weil ich mich von den bunten Bildern verleiten ließ und dann doch nicht die Zeit hatte. Andere sind angebrochen und enthalten noch viele Samen, weil der Platz in den Beeten einfach nicht ausreichte. Kann man dieses Saatgut noch verwenden?

Dazu muss man bedenken, dass Samen lebendig und deshalb nicht unbegrenzt lebens- und keimfähig und zudem unterschiedlich lagerfähig sind.

Samen mit einem Beutelchen Silikat in einem dicht schließenden Schraubglas einfrieren.

Saatgut kann in der Wohnung gelagert werden. Dort ist es zwar warm, aber es herrschen konstante Temperaturen und eine geringe Luftfeuchtigkeit. Ungünstig wäre eine Lagerung in einem feuchten Keller oder Schuppen, in dem zusätzlich auch starke Temperaturschwankungen herrschen. Außerdem ist in der Wohnung eine Vernichtung des Saatgutes durch Ungeziefer am unwahrscheinlichsten.



Dauer der Keimfähigkeit

Und wie lange ist das Saatgut jetzt haltbar? Eine gute Frage, die man nicht generell beantworten kann; denn selbst bei optimaler Lagerung ist Saatgut ganz unterschiedlich lange keimfähig. Aber es ist gut zu wissen, dass Saatgut nicht von heute auf morgen nicht mehr haltbar ist, sondern sich die Keimrate verringert. Das heißt, nicht mehr alle Samen keimen. Aber diejenigen, die keimen, haben das Potenzial gesunde Pflanzen zu werden.

Dauer der Keimfähigkeit einiger Gemüsesorten:

1-2 Jahre	Bohnenkraut, Schnittlauch Pastinake, Schwarzwurzel
2-3 Jahre	Dill, Petersilie, Porree, Zwiebeln, Petersilienwurzel, Feldsalat, Salbei, Thymian, Minze
3-4 Jahre	Erbsen, Sellerie, Spinat, Salat, Endivie, Mangold, Paprika, Peperoni, Möhren, Bohnen, Mais, Gartenkresse
4-5 Jahre	Gurke, Rettich, Radieschen, Kohlarten, Rote Beete, Chicorée, Kohlrabi, Aubergine, Artischocke

5 – 8 Jahre	Gurke, Melone, Kürbis
Bis zu 10 Jahren	Tomaten

Die meisten Samen von Sommerblumen sind 2-4 Jahre keimfähig, Sonnenblumen sogar bis zu 5 Jahren.

Tipp: Für die Zukunft hilft es, die Saatgutsäckchen mit der Jahreszahl zu beschriften. So können Sie abschätzen, ob die Samen noch keimfähig sind.

Tipp: Die Firma Bingenheimer bietet einen besonderen Service an: unter www.bingenheimersaatgut.de/keiminfo können Sie eine Online-Abfrage der Keimfähigkeit Ihrer Partie nutzen



Und wie mache ich eine Keimprobe?

Saatgut, das ich nicht gekennzeichnet habe und von dem ich deshalb nicht mehr genau weiß wie alt es ist, kann ich auch zu Hause einer Keimprobe unterziehen. So kann ich feststellen, ob sich eine Aussaat noch lohnt oder ich mir besser neues Saatgut besorge.

Hierzu zähle ich je nach Größe des Saatgutes eine definierte Menge ab. Bei kleinen Sämereien (Salat, Zwiebeln, Kohl) sollten es 50, bei mittleren (Radies und Spinat) 25 Korn sein, bei großem Saatgut reichen 10 Samen.

Großes Saatgut drücke ich in feuchten Sand, mittleres und kleines Saatgut lege ich auf angefeuchtetes Küchenpapier. Als Gefäße sind flache Schalen geeignet, die mit Folie oder einer Glasscheibe abgedeckt werden, um ein Austrocknen zu verhindern. Für die Keimprobe sollten die Temperaturen bei ca. 20°C liegen.

Nach Einsetzen der Keimung kann ich mit der Auswertung beginnen. Bei einer Keimung von 50–75 % der Samen ist das Saatgut auf

jeden Fall noch verwendbar. Die Aussaatstärke kann dann je nach Keimfähigkeit differenziert werden. Liegt der Anteil jedoch unter 25 % lohnt sich der Anbau nicht, da die Keimrate unter Gartenbedingungen meistens noch niedriger ist.



Das Saatgut, das kaum noch Keimfähigkeit besitzt, kann ich dann getrost als Vogelfutter verwenden.



Ich wünsche Ihnen einen tollen Start in das neue Jahr, ganz viel Spaß beim Träumen und Planen Ihres Gartens 2021, beim Schwelgen in Gartenbüchern und –katalogen und beim Sichten Ihrer Saatgutschätze.

Wie immer, Fragen, Kritik und Anregungen an bildung@evangelische-gemeinde-dueren.de
Dort können Sie auch bei Interesse den Newsletter abonnieren.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre *Doris Breuer*

UNSER THEMA IM FEBRUAR:



PLANUNG IM GEMÜSEGARTEN

Familien- und Erwachsenenbildung im Haus der Evangelischen Gemeinde zu Düren
Wilhelm-Wester-Weg 1a
52349 Düren
Telefon 02421 188 170



bildung@evangelische-gemeinde-dueren.de
www.bildung-bewegt-dueren.de



www.haus.de
www.vom-garten-leben.de
www.wurzelwerk.net
www.wikipedia.org
www.garten-des-lebens.de
www.zentrum-der-gesundheit.de
www.nutzpflanzenvielfalt.de
www.gartenmonat.de
www.bingenheimersaatgut.de
www.gartenfreunde.de
www.garten-haus.at
www.grueneliebe.de
Vom Garten leben 2021

Bildquellen: Doris Breuer + Pixabay.com

Text: Doris Breuer